

Sind Lehrer unangreifbar?

Beitrag von „Catania“ vom 11. Juli 2017 18:19

Hallo!

Ich bin seit mittlerweile 1 1/2 Jahren Vertretungslehrer an einem Gymnasium in NRW, auch im kommenden Schulhalbjahr wird mein Vertrag verlängert. Ich habe kein Lehramt studiert, sondern war zuvor in der Industrie und in der Uni tätig. Irgendwann in grauen Vorzeiten habe ich auch mal eine Berufsausbildung absolviert. Ich kenne das Lehrerdasein, aber eben auch das "ganz normale Berufsleben".

Ich würde heute von mir selbst sagen: "Ich arbeite als Lehrer, ich bin aber keiner."

Immer wieder einmal frage ich mich, warum Lehrer/Kollegen teilweise extrem negativ reagieren, wenn man ihr Tun in der Schule und im Unterricht hinterfragt oder gar kritisiert? Wähnen sich Lehrer noch immer als unangreifbar?

So ziemlich jeder Mensch muss sich ggf. in seinem Beruf Kritik gefallen lassen, und er wird eigentlich ständig hinterfragt: von Vorgesetzten, von Kunden (von diesen ganz besonders!), von Kollegen, von Angehörigen und Betroffenen (je nach Berufsgruppe).

Warum haben Lehrer so ein Problem damit UND können ganz oft nicht damit umgehen?

Beitrag von „undichbinweg“ vom 11. Juli 2017 18:30

Viele Kollegen sehen es so:

man widerspreche dem Arzt nicht: er weiss, was er alles so tut --> hat er gelernt...

man erzähle dem Rechtsanwalt nicht, wie er etwas besser tun kann: er kennt sich mit aus --> hat er gelernt...

Lehrer sein ist ein langer Prozess, wo sich die Wirkung nicht direkt zeigen lässt --> daher ist eine Kritik nicht immer anbracht ... je nachdem.

Klar gibt es die "very special" Kollegen, allerdings gibt's die auch überall 😊

Beitrag von „Yummi“ vom 11. Juli 2017 18:38

Also Lehrer werden ständig hinterfragt. Sei es durch Eltern, die die Note ihrer Kinder nicht akzeptieren wollen, durch Schüler, die sich immer ungerecht behandelt fühlen, durch die Öffentlichkeit, die meint der Job ist viel zu überbezahlt oder von Leuten, die meinen sie wüßten es besser.

Also ist die gesündeste Reaktion für mich, sie zu ignorieren. Solange ich mich an die rechtlichen Vorgaben halte, entscheide ich wie unterrichtet wird, wie die Klausuren aussehen und wieviel ich für eine ordentliche Bewältigung meines Jobs aufwende.

Wer damit ein Problem hat, darf seine Meinung gerne behalten.

Und du bist nicht der einzige hier der ausserschulische Erfahrung hat. Was man sich da zum Teil als Feedback anhören durfte, war zum größten Teil lächerlich. Und wenn es der Vorgesetzte war, war es nichts anderes als Argumente zur Vertriebssteigerung.

Qualitatives FB geben können die meisten sowieso nicht, suhlen sich aber gerne in ihrer "Kompetenz" darin.

Und FB an der Uni ist wirklich die absolute Lachnummer. Als ob es einen Prof interessiert was der kleine Student von seiner Lehre hält. Was in D zählt ist die Forschung und nicht die Lehre

Beitrag von „Valerianus“ vom 11. Juli 2017 18:39

Eine ganz schlimme Fehlwahrnehmung ist es meiner Meinung nach auch zu behaupten, dass wir Kunden hätten. Von Kunden wäre ich abhängig, ich müsste versuchen sie zufriedenzustellen. Nichts davon ist eine Funktion von Schule. Die Frage ist auch wer das Tun in der Schule und im Unterricht hinterfragt oder kritisiert...Fachleute? Cui bono? Wenn mich Eltern kritisieren, weil ein einziges Kind schlechte Noten hat ist es sehr unwahrscheinlich, dass das die richtige Stoßrichtung ist und wenn eine ganze Klasse schlechte Noten hat, frage ich mich hoffentlich rechtzeitig selbst was da passiert ist...

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 11. Juli 2017 18:43

Ich weiß nicht recht. Gibt es nicht überall solche und solche?

Niemand hört gerne Kritik.

Was man macht, macht man doch in der Regel nach bestem Wissen und Gewissen. Wenn dann einer kommt und sagt, dass ist schlecht, dann hat man zunächst einmal keine positiven Gefühle.

Aber Recht hast, dass man das aushalten muss. Wenn ich Schüler frage, wie sie meinen Unterricht und/oder mich finden (anonym), dann sage ich Ihnen, dass ich mir alles durchlese und darüber nachdenke, das hieße nicht, dass ich in allem zustimme und alles so mache, wie die Schüler es wollen, aber ich denke darüber nach. Das verspreche ich ihnen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 11. Juli 2017 18:48

Weil jeder in seinem Leben irgendwann mal Schüler war, meinen einfach viele, sie könnten da "mitreden".

Beitrag von „Jule13“ vom 11. Juli 2017 18:57

Lehrer sind wie Bundestrainer. 80 Mio. Deutsche wissen es besser, denn es hat ja jeder schon mal Fußball geguckt.

Beitrag von „Catania“ vom 11. Juli 2017 18:58

"Also ist die gesündeste Reaktion für mich, sie zu ignorieren. [...] Wer damit ein Problem hat, darf seine Meinung gerne behalten."

Das ist genau das, was ich meine. Oh man.

Beitrag von „Yummi“ vom 11. Juli 2017 19:02

Wenn du mit der Argumentation nicht klar kommst und gerne nur Ausschnitte verzerrt wiedergeben kannst, dann liegt das mit den Feedbackschwierigkeiten wohl vermutlich an dir.

Beitrag von „Ratatouille“ vom 11. Juli 2017 19:25

Hallo Catania,

ich habe auch in der Industrie gearbeitet und kann ganz und gar nicht bestätigen, dass Lehrer weniger hinterfragt und kritisiert würden als andere Arbeitnehmer. Wenn man intensiver in die kollegialen Netzwerke integriert ist, erlebt man, dass die Kollegen Kritik sehr ernst nehmen und ihre Entscheidungen und ihren Unterricht selbst oft kritisch hinterfragen und sich Einschätzungen und Rat von Kollegen holen. Lehrer gehen ständig und insgesamt sehr professionell mit Kritik um.

Allerdings kommt auch vieles als Kritik daher, was zumindest in Teilen auch Mittel zum Zweck für was ganz anderes ist und da ist es schlicht richtig, sich eindeutig abzugrenzen. Und ja, solche Geschichten sind auch öfter mal ganz schön ärgerlich. Wer im Lehrerzimmer mal schimpft, muss deswegen noch lange keine Mimose sein.

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder du hast mit den Geschichten, die dir aufgefallen sind, nichts zu tun. Dann kannst du nicht beurteilen, ob die Reaktion der Kollegen angemessen ist. Oder du hast damit zu tun. Dann würde ich allerdings auch mal intensiv nachdenken. Aber weniger über die Lehrer. In meinem Industriebetrieb hätte sich jedenfalls ein Newcomer, der gestandene Kollegen "immer wieder einmal" "hinterfragt oder gar kritisiert" hätte, mit Sicherheit einen veritablen Einlauf geholt. 😊

Die meisten Lehrer, die ich kenne, sind nachdenkliche, offene, geduldige Menschen und werden den vielen Menschen, mit denen sie jeden Tag umgehen, nach bestem Wissen und Gewissen gerecht. Ich fühle mich wohl unter Lehrern!

Rata

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Juli 2017 19:37

Aus meiner nun schon längeren Berufserfahrung habe ich es eher so wahrgenommen, dass die Quereinsteiger weniger kritikfähig waren als die grundständigen Lehrer, so nach dem Motto.

"Ich habe da draußen gearbeitet, ich weiß daher auf was es ankommt und was die Kids brauchen."

Gruß !

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 11. Juli 2017 19:48

Als Mitglied der Schulleitung rede ich oft mit Kollegen über ihre Kompetenzen, gebe ihnen Rückmeldungen und evaluiere. Und das sollte an den meisten Schulen so üblich sein. Klar, keiner findet Kritik toll, aber meine Erfahrungen mit diesen Evaluationsgesprächen sind sehr positiv. Nix mit Ablehnung und Unverständnis.

Beitrag von „Panama“ vom 11. Juli 2017 19:50

Interessante Frage..... ich denke tatsächlich dass es damit zu tun hat, dass man ständig von allen Seiten kritisiert wird. Schüler, Eltern, Kollegen, Schulleitung , alles was "über einem so ist..." - ständig muss man sich rechtfertigen..... dabei aber alles transparent gestalten.

Als Lehrer ist man immer in einem Spannungsfeld. Irgendwann gehen manche einfach nur noch in Abwehrhaltung. Und je nach dem, wie "labil" man in seiner eigenen Persönlichkeit so ist.....ich kann das durchaus nachvollziehen.

Besonders heute, wo ich einige nette Elternbegegnungen hatte.

Ich könnte bei der Stundenplangestaltung doch darauf achten, dass das Kind keine erste Stunde mehr hat im kommenden Schuljahr.

Also wenn man solche Vorschläge bekommt... plus der ganzen Kritik.....

Gott sei Dank habe ich ein super dickes Fell. Was mich auch durchaus kritikfähig macht.

Aber ich kann Kollegen teilweise echt verstehen.

Und am Gymnasium kommt ja dann gleich der Anwalt, Hand in Hand mit den Eltern, die Tür rein....

Beitrag von „Meike.“ vom 11. Juli 2017 20:12

Zitat von Catania

"Ich arbeite als Lehrer, ich bin aber keiner."

Das sagen hoffentlich die meisten Lehrer von sich, weil es die Aussage von vernunftbegabten Profis ist.

Ich bin nicht mein Job. Ich bin noch sehr viel mehr. Und von quasireligiösen Überhöhungen eines Berufs - von außen wie von innen - halte ich nichts.

Zur Kritik: ich lasse mich von jedem Abiturjahrgang evaluieren, am letzten Tag, wenn es nix mehr zu gewinnen/verlieren gibt. Die meisten meiner Kollegen tun das. Ist normal. Kann hilfreich fürs weitere Arbeiten sein, punktuell. Man weiß, was man wie zu lesen hat. Grund zur Freude ist auch immer wieder dabei. Sollte man weder zu tief noch zu hoch hängen, gehört zum Geschäft.

Während des laufenden Betriebs frag ich öfter nach. Mehr/weniger/schneller/höher/weiter? Und arbeite äußerst transparent. Da kommt Kritik eher gar nicht erst auf, weil ich präventiv arbeite.

Beitrag von „Schantalle“ vom 11. Juli 2017 22:04

Ich kenne niemanden, der positiv darauf reagiert, wenn sein Tun (und v.a. seine Person!) "hinterfragt" wird. Herrje, sag mal einem Arzt, dass du so dreist warst deine Beschwerden erst selber zu googeln 🤔

Kritikfähigkeit schließt für mich auch das sachliche *Äußern* von Kritik ein. Ungefragte Ratschläge oder Gemecker nach persönlichem Geschmack sind keine konstruktive Kritik. Wer sagt denn, das du Recht hast mit dem, was du zu kritisieren dich anschickst?

Wenn ich eine Frage habe, hole ich mir Unterstützung von Kollegen oder Vorgesetzten. Und zwar frage ich denjenigen, von dem ich zur Frage das meiste Fachwissen/ Berufserfahrung erwarte.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 12. Juli 2017 17:06

Zitat von Meike.

Das sagen hoffentlich die meisten Lehrer von sich, weil es die Aussage von vernunftbegabten Profis ist. Ich bin nicht mein Job. Ich bin noch sehr viel mehr. Und von quasireligiösen Überhöhungen eines Berufs - von außen wie von innen - halte ich nichts.

Ich sehe das ähnlich aber ein bisschen anders. Ich sage von mir "Ich bin ein Lehrer."

Das sage ich genauso, wie ein Handwerker sagt "ich bin ein Tischler" oder "ich bin ein Koch". Oder ein studierter Professional sagt "ich bin ein Arzt", "ich bin ein Steuerberater", "ich bin ein Architekt." Lehrer ist das, was ich gelernt habe, ein Beruf, mit dem ich mich identifizieren kann und von dem ich glaube, dass ich ihn ziemlich gut beherrsche. Da spielt durchaus Handwerkerstolz mit. Das gleiche gilt übrigens auch für das, was ich vorher in einem rein akademischen Leben getan habe. Ich sage nämlich auch "ich bin ein Historiker" und "ich bin ein Literaturwissenschaftler".

Nota bene. "Ich bin ein Lehrer" heißt, ich bin ein Profi in diesem Beruf. Das heißt, ich mache keine Versprechen, die ich nicht einhalten kann, ich garantiere nur die Qualität, die mir die Voraussetzungen und der Preis erlauben, und vor allem, ich arbeite nicht umsonst.

Idealist bin ich nicht. Hitler war ein Idealist, Mao war ein Idealist. Damit will ich nichts zu tun haben.

Nele

Beitrag von „SteffdA“ vom 12. Juli 2017 18:00

[Zitat von Catania](#)

Immer wieder einmal frage ich mich, warum Lehrer/Kollegen teilweise extrem negativ reagieren, wenn man ihr Tun in der Schule und im Unterricht hinterfragt oder gar kritisiert? Wähnen sich Lehrer noch immer als unangreifbar?

Och, das ist wie bei jedem größeren Fußballspiel. Da gibt es in Deutschland auch immer gefühlte 80-millionen Trainer.

Beitrag von „Firelilly“ vom 12. Juli 2017 18:25

Zitat von Schantalle

Herrje, sag mal einem Arzt, dass du so dreist warst deine Beschwerden erst selber zu googeln 🤪

Interessanterweise nehmen sich viele Menschen aber nicht den Ton gegenüber Ärzten und Rechtsanwälten heraus, den sie sich gegenüber Lehrern erlauben. Lehrer haben einfach noch einmal eine andere (geringere) Stellung als andere Akademiker. Klar lästern auch viele über Ärzte und deren Fehldiagnosen, aber eher hintenherum. Sich vor einen Arzt zu setzen und den anzubluffen ist eine viel größere Hemmschwelle als das bei einem Lehrer zu tun. Letzterer ist ja eben "nur" Lehrer.

Beitrag von „Thamiel“ vom 12. Juli 2017 18:32

Viele Menschen gehen auch nicht jahrelang bei Ärzten oder Anwälten in die Lehre. Sonst würde deren Berufsausübung ähnlich wenig Respekt entgegen gebracht.

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 12. Juli 2017 18:53

Ich glaube, nebst der genannten Tatsache, dass jeder glaubt, er könne Lehrer beurteilen, weil er mal Schüler war, spielt Folgendes eine Rolle:

Der Richter hat ein hohes Ansehen, weil er ein recht hartes Studium (Jura) hinter sich hat und ein Prädikatsexamen (recht schwer, nur 15-20%) geschafft hat. Das ist schwer.

Der Arzt hatte ein Abi von 1,0/1,1/1,2, ein recht hartes und langes Studium und "rettet Leben" - Das ist angesehen.

Der Lehrer hingegen hat ja "nur auf Lehramt studiert, also nix Richtiges" und dann oft "nur ne Geisteswissenschaft".

Da ist das Ansehen geringer.

Zudem bewegt sich der Lehrer in einer Kinderwelt, die von Erwachsenen oft nicht ernst genommen wird.

Beitrag von „Yummi“ vom 12. Juli 2017 19:58

Die meisten Eltern bei mir haben kein Studium. Daran liegt es definitiv nicht

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 13. Juli 2017 16:34

Zitat von Yummi

Die meisten Eltern bei mir haben kein Studium. Daran liegt es definitiv nicht

Na und? Auch bei "Arbeitern" hat "der Arzt" oder "der Staatsanwalt" eine höhere Reputation als "der Lehrer".

Beitrag von „Mikael“ vom 13. Juli 2017 16:50

Zitat von Lord Voldemort

Zudem bewegt sich der Lehrer in einer Kinderwelt, die von Erwachsenen oft nicht ernst genommen wird.

Das ist wohl mit ein entscheidender Grund. Trotz der ganzen Sonntagsreden von wegen "Kinder sind unsere Zukunft" und "Bildung ist der Rohstoff der Zukunft" wird der ganze Bereich der Erziehung und Bildung (bis auf die Unis) nicht ernstgenommen. Sieht man auch sehr schön daran, dass in vielen Kommunen die Schulen baulich auf dem letzten Loch pfeifen, während für schicke, renovierte Rathäuser immer genug Geld da ist, egal wie pleite (oder auch nicht) die Kommune ist.

Ein weiterer Grund ist sicherlich, dass der ganze soziale Bereich (auch Pflege, Gesundheit usw.) schlecht bezahlt und als Endstation für alle angesehen wird, die nichts anderes gefunden haben oder können (Ausnahme: Ärzte). Das einzige was in diesem Land wirklich zählt, ist alles, was mit Exportindustrie und Finanzen zu tun hat. Da fließen auch die staatlichen Gelder hin in Form von Subventionen oder "Rettungspaketen". Der Rest des Landes, v.a. auch die Infrastruktur, zerfällt zusehends, es sei denn es handelt sich um "Leuchtturmprojekte" (Stuttgart 21, Elbphilharmonie).

Gruß !

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 13. Juli 2017 16:53

Richtig. Das hat zudem auch etwas mit Macht zu tun - Der Richter richtet (über Erwachsene), der Arzt trifft manchmal Entscheidungen über Leben und Tod, der Politiker entscheidet über "das Volk" - Der Lehrer eben nur über "bedeutungslose Kinderlein". Macht spielt in unserer Gesellschaft eine ganz zentrale Rolle, zusätzlich zu den von dir genannten Punkten.

Beitrag von „Yummi“ vom 13. Juli 2017 18:27

Und? Wenn Eltern richtig nerven geht das an die SL oder man empfiehlt Ihnen sich an das RP zu wenden.

Solange man sich im rechtlichen Rahmen bewegt sollen sie zetern. Meinen Schlaf raubt das nicht. Und das verläuft sich dann sowieso.

Mein Gott, seid doch keine Weicheier.

Beitrag von „kodi“ vom 13. Juli 2017 22:17

Ich glaube viele Kollegen sind durch das Ref geschädigt und reagieren deshalb manchmal inadäquat auf Kritik.

Leider gibt es auch manchen, der sein Selbst nicht von der Professionsrolle als Lehrer trennen kann. (Das sorgt dann auch für viel Leid im Ref.)

Darüber hinaus ist immer die Frage, wer kritisiert was, mit welcher fachlichen Qualifikation, mit welcher Einblicktiefe.

Davon hängt natürlich ab, wie ich die Kritik bewerte und darauf reagiere.

Beispiel:

Kritik vom Schüler: Da denke ich drüber nach, aber ich werde kein fachdidaktisches Gespräch beginnen, sondern im wesentlichen zurückmelden, dass ich sie wahrgenommen habe und ggf.

eine kurze Erklärung geben, wieso irgendwas wie gemacht oder nicht gemacht wurde.
Kritik vom Fachkollegen: Da käme z.B. eher ein fachdidaktischer Austausch bei heraus.

Beitrag von „Kathie“ vom 13. Juli 2017 22:26

Kritik von Eltern: höre ich mir an, denke durchaus auch darüber nach. Da wir aber alle das Beste fürs Kind wollen, und ich das auch genauso kommuniziere, hatte ich bislang keine großen Probleme mit Eltern. Wenn man sich mal in deren Lage versetzt, kann man so ein Gespräch auch oft gewinnbringend führen.

... und Kritik von Studenten, die hospitieren und meinen, es besser zu wissen: geht mir wenig nahe, oftmals hört man da Unerfahrenheit heraus und weiß selbst aus Erfahrung, dass die Tipps kaum bis gar nicht umsetzbar wären.

Beitrag von „alias“ vom 14. Juli 2017 08:08

[Zitat von Lord Voldemort](#)

Richtig. Das hat zudem auch etwas mit Macht zu tun - Der Richter richtet (über Erwachsene), der Arzt trifft manchmal Entscheidungen über Leben und Tod, der Politiker entscheidet über "das Volk" - Der Lehrer eben nur über "bedeutungslose Kinderlein". Macht spielt in unserer Gesellschaft eine ganz zentrale Rolle, zusätzlich zu den von dir genannten Punkten.

Das ist so nicht korrekt. Lehrer entscheiden über Zukunftsperspektiven der Kinder, indem sie beurteilen, bewerten und "Zugangsberechtigungen" zu Lebensentwürfen ausstellen. Genau deswegen stehen wir immer wieder in der Kritik - und genau wegen dieser Machtposition sind wir auch Beamte. Das Beamtentum schützt uns davor, wegen "unliebsamer Entscheidungen" den Job zu verlieren und verpflichtet uns neutral, sowie gemäß der Verordnungen, Regeln und Gesetze zu entscheiden.

Das Kind von Onkel Hugo des Schulleiters erfährt keine andere Behandlung als Peterchen der allein erziehenden Frau Maier.

Diese Macht haben wir. Und das ist gut so.

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 14. Juli 2017 12:33

Zitat von alias

Das ist so nicht korrekt. Lehrer entscheiden über Zukunftsperspektiven der Kinder, indem sie beurteilen, bewerten und "Zugangsberechtigungen" zu Lebensentwürfen ausstellen. Genau deswegen stehen wir immer wieder in der Kritik - und genau wegen dieser Machtposition sind wir auch Beamte. Das Beamtentum schützt uns davor, wegen "unliebsamer Entscheidungen" den Job zu verlieren und verpflichtet uns neutral, sowie gemäß der Verordnungen, Regeln und Gesetze zu entscheiden. Das Kind von Onkel Hugo des Schulleiters erfährt keine andere Behandlung als Peterchen der allein erziehenden Frau Maier.

Diese Macht haben wir. Und das ist gut so.

Diese Macht wird aber nicht ernst genommen, weil, wie gesagt, sie lediglich auf Kinder ausgeübt wird. Dazu ist die Macht eines einzelnen Lehrers auch in Bezug auf die Zukunft eines einzelnen Kindes mehr als begrenzt.

Beitrag von „Thamiel“ vom 14. Juli 2017 13:11

Fehlt nur noch, du behauptest, die anwaltlich unterstützte Punkt- und Notenfeilscherei vor jeder Sekundarempfehlung sei auch nicht ernst gemeint. 🤪

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Juli 2017 18:17

Ach komm, im Vergleich zur "echten" Macht (ich meine jetzt nicht die aus Star Wars...) ist die Macht der Lehrer doch Kindergarten. Wie der Lord schon richtig ausgeführt hat, andere entscheiden über Leben und Tod, über Krieg und Frieden (ja mittlerweile auch wieder in diesem Land!), über Freiheit und Gefangenschaft, über Arbeitsplätze, über den Einsatz von Millionen oder Milliarden Euro, über Flüchtlingsströme, über ..., und hier will uns jemand erzählen, dass die Vergabe von ein paar Punkten mehr oder weniger in irgendwelchen Zeugnissen (die, hat man erst einmal den Einstieg in Studium oder Arbeitsleben geschafft, sowieso völlig irrelevant sind) dazu gleichwertig sei?

Einige (wenige) Berufsgruppen haben wirkliche Macht, Lehrer gehören nicht dazu.

Was ich aber mittlerweile viel schlimmer finde (die wenigsten Lehrer sind wohl Lehrer geworden, um "Macht" auszuüben, dann wäre man auch völlig falsch in diesem Beruf!), ist die dauernde Einmischung der Politik in das Thema Bildung, was gefühlt von Jahr zu Jahr schlimmer wird. Aber das liegt wohl daran, dass Bildungspolitik mittlerweile praktisch das einzige Themenfeld ist, wo sich eine Landesregierung noch profilieren kann. Alles andere wird ja mittlerweile großteils vom Bund oder von der EU entscheiden. Da dürfen die Bundesländer gar nicht mehr gestalten sondern nur noch umsetzen (im Gegensatz zur Bildungspolitik). Die Abstände der bildungspolitischen Reformen werden immer kürzer, die Versprechungen immer unrealistischer und die Gängelung und Druck auf diejenigen, die das umzusetzen haben, also die Lehrkräfte, immer stärker. Da sehe ich das Problem.

Gruß !

Beitrag von „frkoletta“ vom 14. Juli 2017 18:18

[Zitat von alias](#)

Das ist so nicht korrekt. Lehrer entscheiden über Zukunftsperspektiven der Kinder, indem sie beurteilen, bewerten und "Zugangsberechtigungen" zu Lebensentwürfen ausstellen. Genau deswegen stehen wir immer wieder in der Kritik - und genau wegen dieser Machtposition sind wir auch Beamte. Das Beamtentum schützt uns davor, wegen "unliebsamer Entscheidungen" den Job zu verlieren und verpflichtet uns neutral, sowie gemäß der Verordnungen, Regeln und Gesetze zu entscheiden. Das Kind von Onkel Hugo des Schulleiters erfährt keine andere Behandlung als Peterchen der allein erziehenden Frau Maier.

Diese Macht haben wir. Und das ist gut so.

Ich bin angestellt. Die Argumentation fällt genau dort in sich zusammen.

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Juli 2017 18:26

Ach ja, zum Beamtentum: Hier glaubt doch nicht jemand ernsthaft, wir wären Beamte, weil wir so wichtige Entscheidungen zu treffen hätten? Die Gründe sind eher:

- Beamte sind im aktiven Berufsleben billiger als Angestellte. Um die Pensionen darf sich dann in zig Jahren jemand anders kümmern.

- Beamte dürfen nicht streiken. Gerade in einer hocheffizienten Wirtschaft wie Deutschland, wo alles "just in time" geschieht und in den meisten Familien beide Elternteile arbeiten, wäre ein Streik von Lehrkräften mit Millionen von unbetreuten Kindern, ein Supergau. Hat man doch bei den Streiks in den Kitas gesehen (was im Vergleich zu einem allgemeinen Lehrerstreik ein "Streik light" war).

Gruß !

Beitrag von „Thamiel“ vom 14. Juli 2017 19:15

[Zitat von Mikael](#)

[..] andere entscheiden über Leben [..]

Das ist ja geradezu fahrlässig.

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Juli 2017 19:39

Natürlich. Ärzte in der Intensivmedizin machen das andauernd und falls jemand meint, Deutschland müsse am Hindukusch verteidigt werden, werden dabei selbstverständlich Verluste auf beiden Seiten einkalkuliert. Alles andere wäre blauäugig.

Beitrag von „Bioman“ vom 14. Juli 2017 20:13

Lehrer entscheiden über Schicksale!! Ist das keine Macht? Und deswegen sind wir Beamte, wir haben einen der wichtigsten Berufe in dieser Gesellschaft, ganz einfach.

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Juli 2017 20:21

Zitat von Bioman

Lehrer entscheiden über Schicksale!!

Unsinn. Sehr gute Schüler werden noch lange keine Professoren und Manager und schlechte Schüler können immer noch erfolgreich werden. Gibt genug Beispiele. Letztendlich entscheiden die Schüler selbst über ihr Schicksal. Wir dokumentieren das nur für den schulischen Teil ihres Lebens.

Gruß !

Beitrag von „Bioman“ vom 14. Juli 2017 20:34

Zitat von Mikael

Unsinn. Sehr gute Schüler werden noch lange keine Professoren und Manager und schlechte Schüler können immer noch erfolgreich werden. Gibt genug Beispiele. Letztendlich entscheiden die Schüler selbst über ihr Schicksal. Wir dokumentieren das nur für den schulischen Teil ihres Lebens.

Gruß !

Eh, nein. Mit einer Note in Mathe oder Biologie kann eine Zukunft stehen oder fallen.

Beitrag von „Valerianus“ vom 14. Juli 2017 20:36

Du solltest dringend in die Bildungsforschung gehen mit deinen bahnbrechenden Entdeckungen, die der gesamten Intelligenzforschung der letzten 100 Jahre widersprechen. Wenn dein "können" hingegen lediglich ein mathematisches "es gibt ein (Existenz)" heißen soll ist deine Aussage einfach nur inhaltsleeres Geblubber. Und insbesondere für Mathematik gilt definitiv: Lehrer entscheiden über Schicksale. Wenn ein Schüler einmal einen richtig schlechten Mathelehrer gehabt hat, sitzt das so tief, das kriegst du über Jahre nicht raus...

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 14. Juli 2017 20:40

[Zitat von Bioman](#)

Eh, nein. Mit einer Note in Mathe oder Biologie kann eine Zukunft stehen oder fallen.

Der Schüler sieht seine/deine Bio-Note, lacht, schei*t drauf, wählt Bio ab und erstellt Memes von dir bei 9Gag.

Beitrag von „MrsPace“ vom 14. Juli 2017 20:53

Eine Schülerin hat es bei mir in der FHSR-Prüfung leider nicht auf die bessere Note (3) geschafft. Damit war ihr dualer Studienplatz leider weg. Obwohl sie sonst nur 2en und 1en auf dem Zeugnis hat und sogar die Zusatzprüfung zum Wirtschaftsassistenten abgelegt hat...

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Juli 2017 21:02

Und hast du jetzt über ihr Schicksal entschieden oder doch nicht vielmehr die Schülerin selbst, weil sie entweder nicht genug gelernt / die Prüfung nicht ernst genommen hat, oder weil sie objektiv den Anforderungen für die bessere Note nicht entsprach?

Gruß !

Beitrag von „MrsPace“ vom 14. Juli 2017 21:14

[Zitat von Mikael](#)

Und hast du jetzt über ihr Schicksal entschieden oder doch nicht vielmehr die Schülerin selbst, weil sie entweder nicht genug gelernt / die Prüfung nicht ernst genommen hat, oder weil sie objektiv den Anforderungen für die bessere Note nicht entsprach?

Gruß !

Die Schülerin hatte in der Prüfung einfach einen schlechten Tag. Sie war das ganze Jahr über sehr fleißig und war mit einer sicheren 3 eingereicht. Auch in der mündlichen Prüfung hat sie eine 3 geschafft. Mit einer 4,5 in der Prüfung hat das dann aber nicht mehr auf eine 3 im Gesamtschnitt gereicht...

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Juli 2017 21:19

Zitat von MrsPace

Die Schülerin hatte in der Prüfung einfach einen schlechten Tag.

Leider ist das "System" sehr intolerant gegenüber "schlechten Tagen". Aber das liegt ja nicht an dir, insofern hast du nicht über ihr Schicksal entschieden...

Gruß !

Beitrag von „Yummi“ vom 14. Juli 2017 22:23

Sag das nicht zu laut, sonst kommt die GEW noch auf die Idee Noten auch in der Oberstufe zu verteufeln 🙄👉

Beitrag von „alias“ vom 14. Juli 2017 22:37

Zitat von Mikael

Leider ist das "System" sehr intolerant gegenüber "schlechten Tagen". Aber das liegt ja nicht an dir, insofern hast du nicht über ihr Schicksal entschieden...

Manchmal hilft es, die Notenbildungsverordnung zu lesen. Das "System" (BTW: das sind "die" Lehrer) haben weit reichende Entscheidungsbefugnisse, die sie (leider) oft jedoch nicht nutzen - sondern blind dem Taschenrechner (bzw. der Excel-Tabelle) vertrauen.

BTW: Ich HASSE es, wenn ich von Kollegen für die Schlussrechnung Noten bekomme, die auf zwei Dezimalen genau angegeben sind.

Meist sind es die Sportler.

Hintergrund: In Ba-Wü gibt es das Fach MSG, in dem BK, Musik und Sport zu einer Note zusammengefasst werden. Eigentlich könnte ich hier ohne Berechnung bei allen Schülern eine drei eintragen und läge in 80% der Fälle richtig.

Zitat von <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=NotBildV+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true#jlr-NotBildVBWV10P5>

I. Vorbemerkungen

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule erfordert neben der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auch die Vermittlung von Werten und Wertvorstellungen wie sie im Grundgesetz, in der Landesverfassung und in § 1 des Schulgesetzes niedergelegt sind. Der Lehrer als Erzieher benötigt zur Verwirklichung seiner Aufgaben einen pädagogischen Freiraum, **bei der Leistungsbeurteilung einen pädagogischen Beurteilungsspielraum**. Dem tragen die nachfolgenden Regelungen zur Notenbildung dadurch Rechnung, daß sie sich auf ein Mindestmaß beschränken und insbesondere regeln, worauf im Interesse der Chancengerechtigkeit der Schüler nicht verzichtet werden kann. **Dies erfordert andererseits, daß der Lehrer seinen pädagogischen Beurteilungsspielraum, den er im Interesse des Schülers hat, verantwortungsvoll nutzt.**

sowie

Zitat von <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=NotBildV+BW+%C2%A7+7&psml=bsbawueprod.psml&max=true>

(2) Die Bildung der Note in einem Unterrichtsfach ist **eine pädagogisch-fachliche Gesamtwertung der vom Schüler im Beurteilungszeitraum erbrachten Leistungen.**

und

Zitat von <https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Bildung/Schulleitung/Schulrecht/Seiten/Notengebung-und-Versetzung.aspx>

§ 7 Abs.2 NVO stellt klar, dass die **Notenbildung keine rein mathematische Berechnung** sondern eine pädagogisch fachliche Gesamtwertung darstellt. Der Lehrer, der den Schüler und seine Leistungen während des Schuljahres beobachten konnte, wird sich überlegen, ob er die Gesamtleistungen des Schülers auch im Vergleich zu den Mitschülern als „befriedigend“ oder als nur „ausreichend“ einschätzt. Gab es bei den

Klassenarbeiten z.B. einen Ausrutscher nach unten bei ansonsten befriedigenden Leistungen, wird er in der Regel die Zeugnisnote „3“ erteilen.

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Juli 2017 22:43

[Zitat von alias](#)

Manchmal hilft es, die Notenbildungsverordnung zu lesen. Das "System" (BTW: das sind "die" Lehrer) haben weit reichende Entscheidungsbefugnisse, die sie (leider) oft jedoch nicht nutzen - sondern blind dem Taschenrechner (bzw. der Excel-Tabelle) vertrauen.

Quatsch. Es ging hier um eine schriftliche Abschlussprüfung im Rahmen der Fachhochschulreife. Da hast du keinen "Ermessensspielraum". Einfach einmal die Hauptschulbrille abnehmen. Nur weil ihr die Noten nach Gefühl vergeben dürft, ist das noch lange nicht überall erlaubt!

Nebenbei: Solche Kollegen gibt's natürlich auch am Gymnasium, sogar in mündlichen Abiturprüfungen. Der Schüler konnte praktisch nichts, aber der Kollege wollte ihm eine Drei geben. Aber er konnte sich in der Prüfungskommission nicht durchsetzen, da die meisten Gymnasiallehrer ihrer Job glücklicherweise noch ernst nehmen.

Gruß !

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 14. Juli 2017 22:54

[Zitat von MrsPace](#)

Obwohl sie sonst nur 2en und 1en auf dem Zeugnis hat und sogar die Zusatzprüfung zum Wirtschaftsassistenten abgelegt hat...

Das ist ja nicht Deine "Schuld", dass da kein Mittelwert über alle Noten gebildet wird. Insofern hat Mikael völlig recht: das hast nicht DU entschieden, sondern das System.

Beitrag von „alias“ vom 15. Juli 2017 09:05

[Zitat von Mikael](#)

Da hst du keinen "Ermessensspielraum". Einfach einmal die Hauptschulbrille abnehmen. Nur weil ihr die Noten nach Gefühl vergeben dürft, ist das noch lange nicht überall erlaubt!

Mit "Hauptschulbrille" hat das nix zu tun. Die Notenbildungsverordnung gilt für alle Schularten - auch für dich. Nur mal so als kleine Nachhilfe in Schulrecht. Dass irgendjemand Noten "nach Gefühl" vergibt, ist eine unverschämte Unterstellung. Schülerleistungen bestehen aus vielen Teilleistungen.

[Zitat von MrsPace](#)

Eine Schülerin hat es bei mir in der FHSR-Prüfung leider nicht auf die bessere Note (3) geschafft. Damit war ihr dualer Studienplatz leider weg. Obwohl sie sonst nur 2en und 1en auf dem Zeugnis hat und sogar die Zusatzprüfung zum Wirtschaftsassistenten abgelegt hat...

Dass so etwas geschehen kann, ist ein Fehler im System.

Beitrag von „alias“ vom 15. Juli 2017 09:12

[Zitat von frkoletta](#)

Ich bin angestellt. Die Argumentation fällt genau dort in sich zusammen.

Mitnichten. Du bist nur angreifbarer als wir Beamten.

Beitrag von „frkoletta“ vom 15. Juli 2017 09:14

[Zitat von alias](#)

Mitnichten. Du bist nur angreifbarer als wir Beamten.

Das musst du mir erläutern.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 15. Juli 2017 09:26

Zitat von Mikael

Nebenbei: Solche Kollegen gibt's natürlich auch am Gymnasium, sogar in mündlichen Abiturprüfungen. Der Schüler konnte praktisch nichts, aber der Kollege wollte ihm eine Drei geben. Aber er konnte sich in der Prüfungskommission nicht durchsetzen, da die meisten Gymnasiallehrer ihrer Job glücklicherweise noch ernst nehmen.

Fällt mir auch auf. Kann man nicht von bestimmten Schulformen abhängig machen. Eine Kollegin von mir ist öfter an einem Nachbargymnasium in Abiturprüfungen eingesetzt, bei den mdl. Prüfungen kommen da teilweise reihenweise 4en und 5en raus, obwohl die Schüler mit 1 oder 2 vorbenotet waren. Und die können dann halt teilweise echt nichts.

Beitrag von „Yummi“ vom 15. Juli 2017 10:19

Zitat von alias

Mit "Hauptschulbrille" hat das nix zu tun. Die Notenbildungsverordnung gilt für alle Schularten - auch für dich. Nur mal so als kleine Nachhilfe in Schulrecht. Dass irgendjemand Noten "nach Gefühl" vergibt, ist eine unverschämte Unterstellung. Schülerleistungen bestehen aus vielen Teilleistungen.

Dass so etwas geschehen kann, ist ein Fehler im System.

Nein. Eigentlich sorgt eine solche Herangehensweise, dass die Note sich aus den gesamten Leistungen des Schülers ergibt. Und wenn die Prüfung beschissen gelaufen ist, dann ist das halt so.

Im IHK-Zeugnis stehen auch nur die Noten der Prüfungen.

Das Problem sind eher die Kollegen, die im Sinne ihrer pädagogischen Verantwortung Schülern die Noten geben, damit sie

1. das Schuljahr bestehen und

2. die Notenschnitte haben um auf einer weiterführenden Schule einen höheren Abschluss erlangen, den sie mit ihren Fähigkeiten gar nicht schaffen können.

Aber die Politik hilft da jetzt kräftig mit. Warum denkst du kommt ein neuer Bildungsplan im kaufm. Berufskolleg, bei dem 1/3 den Stoff bei gleicher Zeit gekürzt wurde?